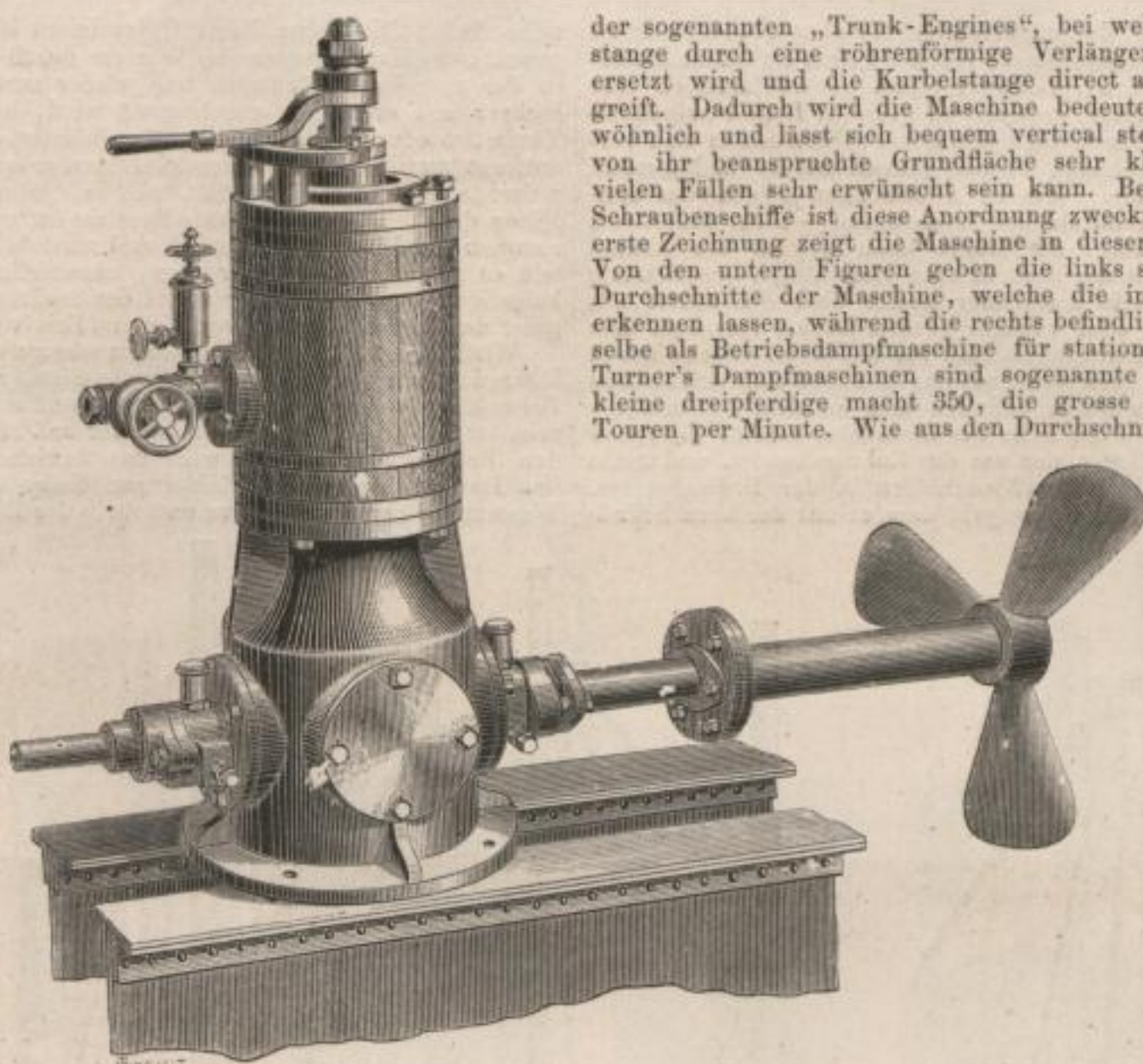


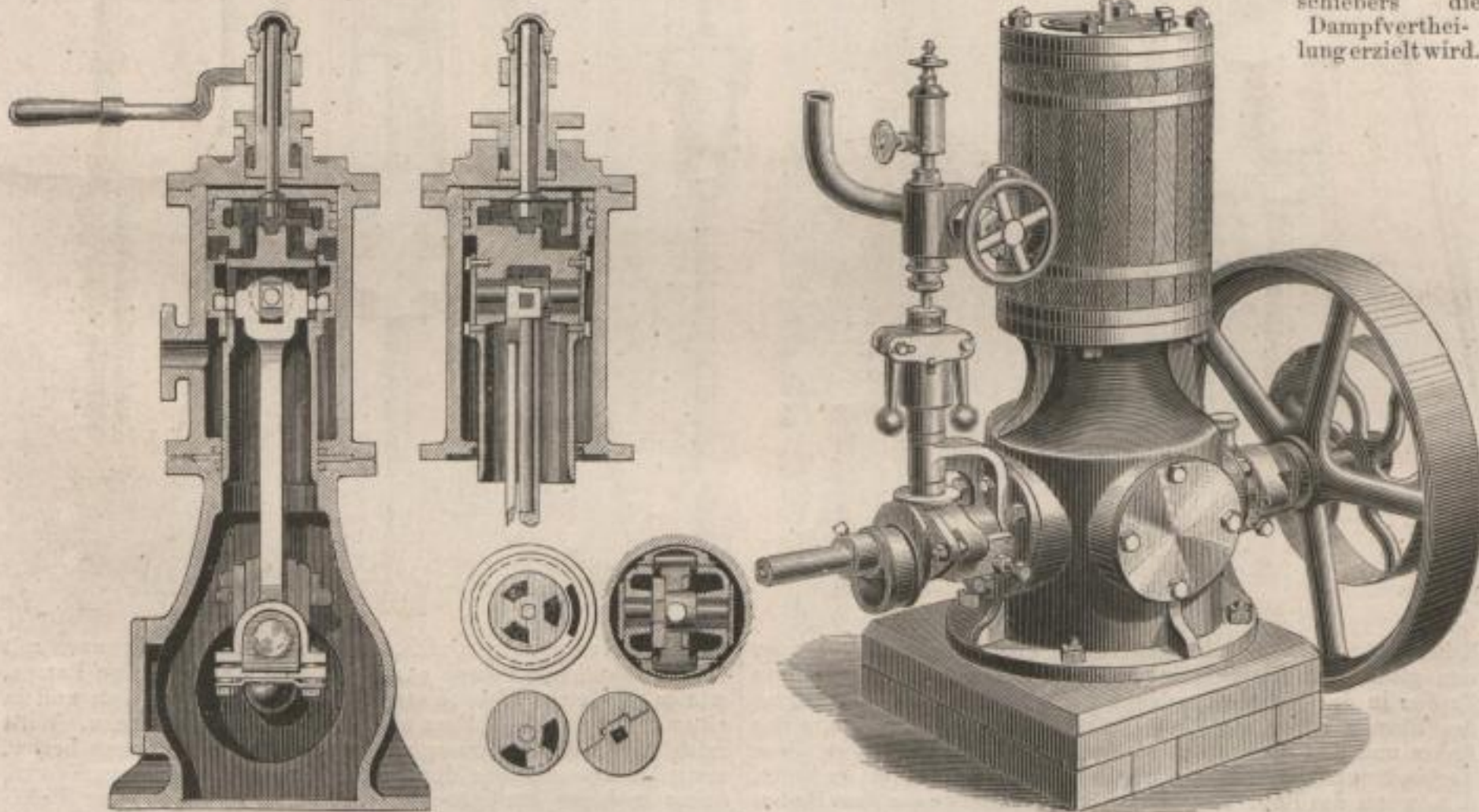
Eine der originellsten Dampfmaschinen der Ausstellung ist die von F. W. TURNER, ST. ALBANS IRONWORKS, ST. ALBANS (England), exponirte, doppelwirkende

Reversir-Dampfmaschine, welche infolge ihrer scheinbaren Einfachheit und compendiösen Construction vielen Beifall findet. Man muss auch vom Standpunkte des streng urtheilenden Fachmannes der ingenios construirten Maschine allen Beifall zollen, und sie wird stets bei guter Ausführung und Wartung — für diese Construction unerlässliche Voraussetzung — die befriedigendsten Resultate geben. Die Maschine gehört zur Classe



der sogenannten „Trunk-Engines“, bei welchen die Kolbenstange durch eine röhrenförmige Verlängerung des Kolbens ersetzt wird und die Kurbelstange direct an dem Kolben angreift. Dadurch wird die Maschine bedeutend kürzer als gewöhnlich und lässt sich bequem vertical stellen, wodurch die von ihr beanspruchte Grundfläche sehr klein wird, was in vielen Fällen sehr erwünscht sein kann. Besonders für kleine Schraubenschiffe ist diese Anordnung zweckmässig, und unsere erste Zeichnung zeigt die Maschine in dieser Anwendungsform. Von den untern Figuren geben die links stehenden mehrere

Durchschnitte der Maschine, welche die innere Construction erkennen lassen, während die rechts befindliche Zeichnung dieselbe als Betriebsdampfmaschine für stationäre Anlagen zeigt. Turner's Dampfmaschinen sind sogenannte Schnellläufer; die kleine dreipferdige macht 350, die grosse zwölfpferdige 220 Touren per Minute. Wie aus den Durchschnittszeichnungen ersichtlich ist, befinden sich zwischen dem die Fortsetzung des Dampfkolbens bildenden Rohr und der Cylinderwand zwei Schieber, in welche zwei an den Kurbelstangenkopf angebrachte Zapfen eingreifen. Hierdurch wird bei der Bewegung der Kurbelstange auch eine Bewegung dieser Schieber vermittelt, wodurch mit Hilfe eines über dem Kolben befindlichen Kreischiebers die Dampfvertheilung erzielt wird.



Dächern von ähnlicher Construction wie die der Mittelhallen überdeckt werden. Auch diese haben Oberlicht. Jede der Kunsthallen ist durch Quergänge in vier gleiche Theile getheilt. Die Haupteingänge zu den Kunsthallen werden von ihren Vestibulen gebildet, deren Mittelachsen mit denjenigen der Transsepte zusammenfallen. Diese Vestibule stehen mehr mit den Transsepten im Einklang als mit den Kunsthallen und erscheinen deshalb unverhältnissmässig hoch. Die dreigetheilte Säulenstellung wird von drei mit Ziegeln gedeckten Kuppeln überwölbt, welche Musterstücke einer schönen Arbeit genannt werden müssen.

PARISER WELTAUSSTELLUNG. II.

Je weniger die Kunsthallen geeignet sind, von ihrer äussern Form auf ihren Inhalt einen Schluss ziehen zu lassen, um so mehr ist dies bei dem Pavillon der Stadt Paris der Fall, welcher ohne Uebertreibung als ein Juwel der Ausstellung bezeichnet werden kann. Das Gebäude besteht aus einer innern Halle von 80 Meter Länge und 25,5 Meter Breite bei 13, resp. 18 Meter Höhe. An diese schliessen sich auf den beiden Längsseiten offene Galerien von ca. 44 Meter Länge und 5,5 Meter Tiefe an, welche von zwei Vestibulen flankirt werden. An die Schmalseiten der Halle sind gleichfalls noch Vestibule angebaut,